

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Hyäne der Krachzeit.

Vor einem Jahre ungefähr hat ein Ministerialerlaß den liquidirenden Gesellschaften aufgetragen, sich mit der Abwicklung ja nicht zu sehr zu beeilen, dieselbe nicht zu forciren, damit das gesellschaftliche Vermögen nicht „verschleudert“ und für die Aktionäre noch so viel als möglich gerettet werde. Die Mahnung war gut gemeint, nichtsdestoweniger hat sie gerade das Gegentheil bewirkt, was sie zu erreichen beabsichtigte. Nichts in der That konnte unehrlichen Liquidatoren willkommener und eine bessere Handhabung sein, die Aktionäre auszuplündern, als diese Aufforderung, sich nicht zu übereilen.

Man hat die Liquidatoren vielfach die „Hyänen“ der Gründungs- und Krachperiode genannt, sie als diejenigen bezeichnet, welche den ihnen anvertrauten Gesellschaften vollends den Todesstoß gaben. Mit seltenen Ausnahmen haben sie diese Titulatur auch vollständig gerechtfertigt und nichts ist unbegreiflicher als die Indolenz der Aktionäre und die hierdurch bedingte Unthätigkeit der Gerichte, denn „wo kein Kläger ist, da gibt es auch keinen Richter.“ Millionen sind veruntreut, unterschlagen oder geradezu gestohlen worden, aber kein Aktionär rührt auch nur die Hand. Wer im gewöhnlichen Leben Feter und Mordio schreien und die Hilfe des Staatsanwaltes für sich anrufen würde, wenn ihm ein Schnupfächer aus der Tasche gezogen worden wäre, sieht unthätig zu, wie ihm die Uhrenabzweiger ein groß seine Papiere im Kasten entwerthet und aus theuer erkauften Effekten Manipulation gemacht haben, gut genug zu Fidibusen

oder Salami-Emballage. Er rührt sich nicht, wenn die von seinem Herzblute gemästeten, durch seine Sparspennige fett gewordenen Verwaltungsräthe, beziehungsweise Liquidatoren in noblen Karossen stolz an ihm vorüberfahren, er sieht ihnen vielleicht noch bewundernd nach, indeß er viel kleinere Attentate auf sein Vermögen und seine Existenz mit dem Rufe beantwortet haben würde: „Haltet den Dieb!“

So nur konnte es geschehen, daß die wenigsten liquidirenden Gesellschaften heute daran denken, ihren Aktionären Abschlagszahlungen zu geben. Die Mollerbank, die Arbitrage-Mollerbank, die Borsen-Kreditbank, die Raten- und Rentenbank, die österreichisch-ungarische Eskompte- und Kreditbank, die Börsenbank, die Universalbank, die Allgemeine Vorschubbank, der Vorschub-Kassenverein — sie alle und noch einige dazu haben noch kein Lebenszeichen von sich gegeben, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß Dank der Gleichgiltigkeit der am meisten in Mitleidenschaft gezogenen, nicht nur die Aktionäre ganz leer ausgehen, sondern auch die Gläubiger nicht vollständig werden befriedigt werden.

Einzelne der oben genannten Gesellschaften sind notorisch im Zustande der Krise, die Arbitrage-Mollerbank sowie die Börsen- und Kreditbank sind notorisch insolvent, weder die Beamten-Baugesellschaft noch die Handelsgesellschaft für den allgemeinen Realitätenverkehr sind als Gläubiger derselben befriedigt worden; nichtsdestoweniger ist über diese Gesellschaften nicht einmal der Konkurs eröffnet worden! Und wie nöthig wäre diese Maßnahme schon aus dem Grunde gewesen, um das Gebahren der Verwaltungsräthe, die an dem Ruine und Untergange zahlreicher

Existenzen Schuld tragen, vor dem kompetenten Richter untersuchen zu können.

Man wird einwenden, der einzelne Aktionär vermöge nichts zu seinem Schutze, es fehle ihm das Material zu einer Anklage, er könne die Gaunerstreiche, denen er zum Opfer fiel, nicht beweisen. In zahlreichen Fällen allerdings, aber nicht minder zahlreich sind die Fälle, wo der Aktionär der Gerichtsbehörde einfach nur die läugerischen Prospekte, mit denen er ins Gorn gelockt wurde, und im Zusammenhalte damit die Resultate, die sich schließlich ergeben haben, vorzulegen brauchte, um eine Sühne für die an ihm begangenen Verbrechen zu finden.

In vielen Fällen haben Liquidatoren mit dem gesellschaftlichen Effektenbestande, welchen sie für die Aktionäre und Gläubiger zu Gelde machen sollten, gespielt, sowie sie als Verwaltungsräthe auf dem Rücken der Bank gespielt haben. Sie ließen Effekten als für die Bank veräußert gelten, wenn sie nachher gestiegen waren, sie machten dagegen eine Kontremie-Spekulation auf „eigene“ Rechnung daraus, wenn diese Effekten im Kurse zurückgegangen waren und sie sich mit „Gewinn“ decken konnten. Sie schenkten guten Freunden die Schulden an die Bank und hielten dies „bei Abschreibungen rigoros vorgehen“, sie kauften um einen Spottpreis Forderungen an die Bank und kompensirten damit ihre eigenen Schulden, setzten sich in den Besitz von Realitäten der Gesellschaft u. s. w.

Zahllos sind mit Einem Worte die Gewaltstreiche und listigen Benachteiligungen, ohne daß irgend etwas zu deren Abwehr geschähe. Wird die Nemesis die Blutsauger nicht erreichen? Wir vermögen es trotz aller bisherigen Indifferenz

Beuiletton.

Der alte Schmuggler.

Von Ludwig Rosen.

(Fortsetzung.)

„Sagen Sie mir nur, Herr Max, wie in aller Welt kommt das Fräulein in diesen halb verbrannten, halb verfallenen Schutthaufen?“

Max zögerte einige Augenblicke und schien sich nur ungern auf folgende Auskunft einzulassen.

„Die adelige Familie, welcher das Gut gehörte, war ausgestorben, da fanden denn die Gerichte noch dieses Fräulein als eine Verwandte von der letzten Gutsherrin heraus. Weil die Person sonst nirgends zu bleiben wußte und auch keinen Käufer für den Plunder fand, so zog sie mit ihrer Dienerin herher.“

„Wovon lebt sie denn?“

„Von dem Pachtgelde der Mühle und einigen geringen Gefällen solcher Waldbauern, die zu arm zur Ablösung waren. Es ist zu wenig, um ordentlich zu leben, und doch zu viel, um eigentlich zu verhungern.“

„Sie sollten das Anwesen kaufen, Herr Max.“

„Der Himmel soll mich behüten! Doch was ich sagen wollte: ich pflege so vor dem Schlafengehen noch ein Glas Punsch zu nehmen, das gibt eine geruhige Nacht. Wachen Sie meine Bewohrheit mit, Herr Lieutenant?“

„Warum nicht?“

Max ließ heißes Wasser kommen und mischte dann im Nebenzimmer zwei Gläser des dampfenden Getränks.

Schellenberg würde auf eigene Gedanken gekommen sein, wenn er gesehen hätte, wie der Alte in eins der Gläser ein feines Pulver schüttete, aber er merkte nichts davon und trank arglos das dargebotene Glas aus, das ihm, wenn es ihm auch recht stark vorkam, doch ganz gut schmeckte. Er begab sich nun auf sein Zimmer, verschloß es sorgfältig von innen und suchte baldmöglichst das Lager auf.

Obgleich der ermüdete Jüngling fast augenblicklich in einen anscheinend tiefen Schlummer fiel, so blieb doch sonderbarer Weise ein Theil seines Seelenlebens wach, aber ganz nach innen gekehrt mit gänzlicher Verzichtleistung auf die Thätigkeiten der äußeren Sinne, dieselben gleichsam durch ein unmittelbares geistiges Schauen ersiegend, auf diese Weise Eindrücke rasch und stark aufnehmend, ohne aber sich ihrer vollkommen

klar bewußt zu werden. So schien es ihm, während er mit festverschlossenen Augen dalag und kein Glied zu rühren vermochte, als öffnete sich ein Theil der Wand beim Dien, eine Hand mit einer Blendlaterne strahlte sich hervor, dann schob sich gekrümmt eine ganze Gestalt durch, dann richtete sich die Gestalt in ihrer vollen Höhe auf — es war Max, der Besitzer des Wolfsgrundes, aber noch viel grimmiger aussehend, wie am Tage, ja wahrhaft unheimlich durch den zornig zusammengepreßten Mund und die tief herabgezogenen Brauen.

Schellenberg wollte aufspringen und den Eindringlich zur Rede stellen, aber er vermochte nicht einmal das kleinste Glied zu rühren, er konnte bloß wahrnehmen, was der unheimliche Besuch begann.

Leise schlich dieser zum Bett, ließ das volle Licht der Laterne auf den Schlafenden fallen und nickte dabei gleichgültig mit dem Kopfe, als sei die Untersuchung eigentlich überflüssig gewesen. Dann beleuchtete er den Tisch und fiel mit gieriger Eile über die starkgefüllte Briestafel her; er setzte die Laterne hin und begann den Inhalt der Briestafel auszupacken. Das Papiergeld, welches ihm zuerst in die Hände fiel, legte er ohne die geringste Berücksichtigung bei Seite, aber die Dienst-Zustimmung, auf die er nun stieß, schlug er mit hastiger Eile auseinander und las den Eingang,

nicht zu glauben, unser Gefühl sträubt sich dagegen, und so hoffen wir denn und mit uns alle Opfer des vor- und nachträglichen Schwindels, daß auch die großen Diebe „nicht ungehängt“ bleiben werden.

Zur Geschichte des Tages.

Die Steuerregulirung bedeutet Erhöhung der Steuern. In welchem Sinne? Nach dem Berichte über die letzte Sitzung des Steuerreform-Ausschusses hat ein Abgeordneter die Erwartung ausgesprochen und der Finanzminister zugestimmt, daß nur Ertragsquellen, die noch unbelastet gewesen, von der neuen Besteuerung getroffen werden — Gegenstände aber, welche bereits der Besteuerung unterliegen, werden nicht schwerer belastet, als bisher.

In Ungarn wird angefiht der bevorstehenden Wiedereröffnung des Reichstages die Vereinigung der Parteien angeregt und zwar von Seiten der äußersten Linken. Die Nation sei vom materiellen Niedergange bedroht und sei deshalb das Zusammenwirken aller patriotischen Kräfte im Dienste unersetzlich.

Die Parteigänger des Grafen Chambord befinden sich in schwerer Noth und befluchen die „König“, entweder nach Frankreich zu kommen oder einen Aufruf an die Nation zu erlassen. Der Ausfall der letzten Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung dürfte zu diesem Verlangen gedrängt haben.

Vermischte Nachrichten.

(Gegen die Reblaus.) In Frankreich wird jetzt gegen die Reblaus ein Ausguß von Eichenrinde mit gutem Erfolge angewandt. Man übergießt zu diesem Zwecke zehn Kilogramme Eichenrinde mit fünfunddreißig bis vierzig Kilogrammen reinen Wassers.

(Der nächste Winter.) Das Pariser Observatorium sagt einen frühen und strengen Winter voraus.

(Die Festungen Deutschlands.) Das Deutsche Reich besitzt 31 Festungen, darunter 12 ersten Ranges.

(Wien, Berlin und London.) In einem Leitartikel über die Gemeindeverwaltung großer Städte schreibt die „Times“ unter Anderen: „Die Wiener haben in allen Richtungen neue Straßen eröffnet, sie haben Hunderte von neuen Häusern erbaut, welche ihnen nach und nach ein reiches Einkommen gewähren werden, vor-

indem er murmelte: „Schellenberg — wirklich Lieutenant Schellenberg — er kann's also nicht sein!“ — Mit mehr Ruhe las er nun das ganze Schriftstück durch, wobei zuweilen ein boshaftes Grinsen über sein Gesicht zog. Dann öffnete er ein zweites Papier, das Offiziers-Patent, und las mit einer gewissen Befriedigung: „Friedrich Schellenberg, Sohn des Majors Schellenberg.“ Er legte die Papiere wieder in die Brieftasche, nahm die Laterne und leuchtete noch einmal flüchtig über den Schlafenden hin. Da bemerkte er etwas, was ihn stutzig machte: er griff nach der Schür, welche um den Hals des Schlafenden hing, zog sie hervor und erblickte so den daran befestigten Ring — seine Augen quollen fast hervor, als er einen vollen Lichtstrahl auf denselben fallen ließ. Der Schlafende machte — oder glaubte doch, die höchsten Anstrengungen zu machen, um sich zu bewegen, um nur zu ächzen oder zu stöhnen — umsonst, die bleierne Gewalt des Scheintodes lag bewältigend auf ihm. Warg sagte: „Also doch! Mein Nachwerk ist also noch nicht beendet! Unglücklicher, der Ring ist Dein Verderben!“ —

(Fortsetzung folgt.)

erst aber ein gutes Stück Geld gelostet haben. Sie haben neue Schulen in hinreichender Anzahl gebaut, um für die Erziehung zu sorgen, und sie haben für Kanalisierung und Wasserleitung ihr Bestes gethan, um ihrer Stadt die beiden wichtigsten Erfordernisse für die Gesundheit zu sichern: reine Luft und reines Wasser. Die Wiener sind mit Recht stolz auf ihren Wohnort und sie sehen befriedigt auf den Umwandlungsprozeß, der ihre Stadt während der letzten wenigen Jahre zu einer der schönsten Städte Europas gemacht hat.“ Wohl hebt die „Times“ die außerordentliche Höhe der Gemeindeausgaben hervor, in welchen an Zinsen für die städtische Schuld allein 1,360,000 Gulden figuriren, „aber die Umwandlungen, welche Wien durchgemacht, sind eben nicht um geringere Kosten zu erzielen gewesen und die Einwohner haben den Preis des neuen Komforts und der neuerstandenen Pracht bezahlen müssen, was sie denn auch, ohne viel über die Kostenrechnung zu grübeln, gethan. Immerhin ist der größere Theil der Aufgabe vollendet und der gesteigerte Werth des Eigenthums mag künftighin die Auslagen wieder hereinbringen. So können die Wiener mit Befriedigung auf ihre Stadt sehen, welche unter ihren Augen sich zu einem so hohen Range emporgehoben hat. Der Lokalpatriotismus, der sich in solcher Weise in Wien bethätigt hat, ist jetzt bei allen Stadtbevölkerungen Europas mehr Regel als Ausnahme. Von Paris zu schweigen, welches der Liebling und selten der Tyrann von ganz Frankreich gewesen, zeigt Italien die schönsten Beispiele eines solchen Lokalpatriotismus. Dort aber ist dies schöne Gefühl nicht mit Weisheit gepaart. Größe und Schmutz sind ein für allemal unvereinbar. Freilich läßt sich mit Kanalisirungen kein Prunk machen und sie kosten zudem sehr viel, aber ihr Mangel zeigt, wenn auch von keinem Mangel an patriotischem Geiste, doch von einer Unkenntniß ihrer Wichtigkeit. Auch die Berliner sind gewiß sehr patriotisch, aber Berlin ist bei all seinem Glanze eine der schmutzigsten und ungesundesten Städte der Welt. Die Luft, die der Berliner einathmet, das Wasser, das er trinkt, ist nahezu vergiftet.“ Die „Times“ schreibt diese unverzeihliche Vernachlässigung dem Umstande zu, daß Berlin unter zwei von einander getrennten Verwaltungen steht, von denen eine der anderen die Verantwortlichkeit für die zur Hebung der großen Uebelstände zu unternehmenden Arbeiten zuschieben will. „Und wie die Berliner können auch die Londoner von den Wienern lernen. Auch London leidet unter dem Mangel einer einheitlichen Verwaltung und nur wenn eine solche geschaffen wird, kann es den Rang einnehmen, zu dem es berechtigt ist.“

Marburger Berichte.

(Schadensfeuer.) Am 14. Oktober um halb acht Uhr Abends brach in Unter-Haag (Arnfeld) beim Grundbesitzer Michael Franz wahrscheinlich in Folge einer Nachlässigkeit der Diensthofen Feuer aus und wurden das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude sammt Heu, Stroh, Getreide eingäschert. Der Beschädigte war nicht versichert.

(Raub.) Am letzten Mittwoch Abends ging der Banknecht des Herrn Josef Ratai in Goms nach Klappenberg, um dort ein Kalb zu holen. Unterwegs — in Kuischornik — wurde er von drei Strolchen überfallen. Mit dem Geschießen bedroht und seiner Burschenschaft — 35 fl. — beraubt wurde der Wehrlose an Händen und Füßen gebunden und am Thortore liegen gelassen, wo er am frühen Morgen halb bewusstlos von einem Bauer aufgefunden ward.

(Felddiebstahl.) In der Gemeinde Ottendorf hatten sich dieses Jahr die Felddiebereien besonders gehäuft. Kürzlich befanden sich zwei Kranichsfelder Gensdarmen im Walde beim Drauhof (Gemeinde Dobroszen) auf der Bauer, um Strolche zu verfolgen. Nach Mitternacht kamen zwei Weiber des Weges, schwer bepackt. Von den Gensdarmen angerufen, hielten diese

Weiber jedoch nicht Stand, warfen die Bündel ab und flüchteten in das benachbarte Haus. Festgenommen, weigerten sich die Verdächtigen, sich untersuchen zu lassen und es mußte der Gemeindevorsteher geholt werden. Als Beschädigter ward der Grundbesitzer Jakob Martzinko in Ottendorf ermittelt. Nachdem beide Diebinnen die Weisung erhalten, den Gensdarmen voranzugehen, ergriff die Eine das einjährige Kind ihrer Schwester, um dasselbe als Deckungsmittel gegen schlaglustige Bauern zu gebrauchen. Da jeder gütliche Versuch, das Kind zu entfernen, fruchtlos blieb und Gewalt nicht angewandt werden durfte, so konnte dasselbe erst am nächsten Morgen von Marburg nach dem Dorfe zurückgebracht werden.

(Arbeiter-Bildungs-Verein.) Heute Nachmittag halb 3 Uhr findet eine Sitzung und Abends 7 Uhr eine gefellige Zusammenkunft statt.

(Böhlthätigkeits-Vorstellung in Pettau.) Am 26. Oktober findet die Eröffnung des neuen Krankenhauses in Pettau statt. Zur Vorfeier wird heute im dortigen Stadttheater eine große Böhlthätigkeits-Vorstellung gegeben. Das Programm verkündet ein Konzert, ein Lustspiel und den zweiten Akt der Oper „Martha.“ Unter den Mitwirkenden befinden sich außer mehreren Petauerna auch die Fräulein: Stephanie Endler (Pianistin), W. v. Veclair, E. Feldkirchen (Sängerin), M. Modiczka (Schauspielerin), dann die Herren: Mödlinger und Friz Burgleitner aus Graz. Das Arrangement dieser Vorstellung, welche zum Besten des Krankenhauses stattfindet, haben die Herren: Dr. Feil, Dr. Kosjek und Wegschaidler im Verein mit einem Komitee in Pettau übernommen.

(Lehrerschule.) Die hiesige Lehrerbildungsanstalt zählt heuer 63 Böglinge — um zweiundzwanzig mehr, als im Vorjahre. In der Vorbereitungs-klasse befinden sich zweiundfünfzig Schüler.

Theater.

Donnerstag den 22. Oktober — „Bürgerlich und romantisch“ von Bauernfeld.

Ein treffliches Lustspiel alter Art, von bescheidener Natürlichkeit, darin Grazie und ernster Sinn, Laune und Gediegenheit zu guter Wirkung verschwifert sind. Das in geringer Zahl versammelte Publikum erschien mir still vergnügt, — die Darsteller langweilten sich nicht. Es ist allerdings ein undankbares Bemühen, vor leerem Hause zu spielen, dennoch sollte auch jeder Schauspieler, dem es mit seiner Kunst ernst ist und der die Zuschauer achtet, die beste Leistung anstreben. Eine rühmliche Ausnahme von der unrühmlichen Regel bei schlechtem Besuche, regellos zu spielen, waren Fräulein Strecker (Katharina von Rosen) und Herr Kühle (Sittig).

Darin liegt ein neuerlicher Beweis für das ernste Streben dieser beiden jugendlichen vielversprechenden Talente, dem ich freudig das Wort rede. Auch Fräulein Schubuth (Säzilie) verfolgte ihre bürgerliche Liebe mit lobenswerthem Eifer.

Durchaus ungenügend war Herr Schmidt (Baron Ringelstein). Derselbe ist als erster Heldendarsteller und Liebhaber genannt, gehört also zu den vorragenden Bühnenmitgliedern und fordert eine strengere Beurtheilung, vor welcher er kaum bestehen wird. Er nimmt beim Sprechen stets einen zu starken Anlauf und hebt den Ton am Ende des Satzes, so daß man, wenn seine Rede zu Ende ist, immer meint, es müßte noch etwas nachkommen und sich wundert, daß er stille bleibt. Freilich hatte Fr. Schmidt diesmal schlecht gelernt und war nur das getreue Echo des überlauten Souffleurs, was ihm möglicher Weise alles Denken verleidet hat; jedoch dieses ist nur möglich, nicht wahrscheinlich und darf als Entschuldigung nie gelten. Ich will nicht vorschnell sein mit meinem Urtheile und eine nächste Rolle abwarten, wenn aber diese wieder so ausfällt wie Baron Ringelstein, dann steht es zwei-

selbst, daß Herr Schmidt ungerufen den Herrn spielt, da seine ureigentliche Bestimmung denselben in die Bedienstensruhe weist.

Frau Strecker (Räthin Babern) huldigte ermüdender Farblosigkeit. Entschieden mißfallen haben die tiefen Büdlinge, als der Präsident zu Besuche kam. So beugt sich ein Sklave vor seinem Herrn, nicht aber eine Frau, die ihre Würde fühlt, vor einem Manne. Es ist dies eine Effekthascherei gewesen, womit man das gebildete Publikum nie gewinnt. Vergleichen Mißgriffe hätte ich von der sonst feinsühlenden Schauspielerin nicht erwartet. Herr Vignory (Rath Babern) war schgrau und dürr.

Herr Holdig (Präsident Stein) zeichnete sorgfältig, wie immer, er ist das Muster eines fleißigen Schauspielers.

Herr Scheiser (Unruh) spielte schlecht und recht, so gut er konnte.

Letzte Post.

Dr. Tauschnski ist vom Landesgericht Graz zu vier Monaten Arrest verurtheilt worden.

Bei den Reichsrathswahlen in Böhmen war auf dem Lande die Enthaltung von der Stimmgebung auffallend groß.

Der Gemeinderath von Bemberg hat sich auf die Anfrage des Ministers für die Aufhebung oder wenigstens Ermäßigung der Verzehrungssteuer ausgesprochen.

Im Heere des Deutschen Reiches haben zahlreiche Beförderungen stattgefunden.

Eingefandt.

Die Schule.

Zu meiner Zeit war der Standpunkt der Pädagogik gegen die jetzt vorgeschrittene Entwicklung ein verhältnißmäßig niederer und das ganze Schulwesen stand dem gegenwärtigen nach; allein was mir über alle Schwierigkeiten hinaus half, das war meine Unterrichtsmethode.

Niemals war es mein System, durch wochenlanges Erklären Lektionen auf Lektionen zu häufen und dann die Schüler plötzlich mit dem Ausfragen zu überraschen. Mein Vortrag war dem Charakter der Schüler angepaßt, da ich wohl wußte, daß die Jugend sich in der Regel weniger um die Zukunft, als um die Gegenwart kümmert, daß sie gern jede Blöße ausbeutet, welche die Schule zur Umgehung des Lernens bietet, wie jeder Lehrer wissen soll, und die Schüler nur dann lernen, wenn das Ausfragen in Aussicht steht.

Daher hatte ich bei jedesmaligem Erklären einer künftigen Lektion mir unmittelbar darauf durch Befragen schwächerer Schüler von der genügenden Auffassung des eben Erklärten die Ueberzeugung verschafft. Nöthigenfalls wurde die Erklärung wiederholt, diese Wiederholung auch in der nächsten Stunde desselben Gegenstandes fortgesetzt, sie jetzt erst als Lektion erklärt und in der folgenden Stunde ohne Rücksicht auf alphabetische oder sonstige Reihenfolge derart geprüft wurde, daß ich jedesmal Mehrere auch eben kürzlich Befragte aufrief, also stets Alle auf das Ausgefragte werden gefaßt sein mußten und jeder Einzelne im Laufe des Semesters sehr oft an die Reihe kam.

Bei Nichtwissern unterschied ich zwischen Nachlässigkeit, Schwäche des Gedächtnisses oder Verwirrung bei augenblicklichem Steckenbleiben. Durch modifizierte Fragen, auch durch direkte Nachhilfe suchte ich ihm die Antwort zu erleichtern.

Ich lobte den Fleißigen und tadelte den Nachlässigen, unterstützte den Schwachen. Schroffe Abweisung fand nie statt, dafür aber hielt ich es für eine Gewissenspflicht des Lehrers, die Schüler oft zum Fleiße aufzumuntern durch Zergliederung der steigenden Forderungen der Zeit.

Das vorgeschriebene Lehrbuch galt nur als Leitfaden; wo ich es ungenügend fand, verbesserte ich nicht durch Weglassung, sondern ergänzte es durch Hinzufügung des Nöthigen. Nie versetzte

ich die Schüler in die Verlegenheit, sich die erklärten Lektionen bloß vom Vortrag merken zu sollen und sie nicht im Buche zu haben oder auf wenig Diktirtes beschränkt zu sein, — alle Lektionen hatten sie im Buche und konnten sie daraus lernen.

Nie gab ich durch Geringschätzung oder Verwerfung der Lehrbücher Anlaß zum Verdachte, als wüßten die Verfasser derselben nichts — alle hätten bei Einführung dieser Bücher „besondere“ Motive mitgewirkt — alle wollte ich mir anmerken, der Korrektor zu sein mit überlegener Verfasserschaft, indem ich mit dem Scheine besseren Wissens zusammenhanglose Bruchstücke aus anderen Büchern den Schülern diktierte, die gewöhnlich auch nicht halbwegs den Werth der vorworfenden Bücher erreichten.

Mit vorzüglicher Sorgfalt betrieb ich die Schöne und Diktandoschrift, das Schleudern in den stets kontrolirten Hefen war eine Unmöglichkeit und erzielte ich schöne, regelrechte Handschriften, die Manchem als Grundstein und Anregung diente zur künftigen Ausbildung in der höheren Kalligraphie.

Den Schülern war in Zweifelsfällen das Fragen gestattet, ja empfohlen. Die gute Aufnahme und willige Aufklärung ihrer Zweifel verbannte jede Scheu, steigerte Vertrauen, Wißbegierde und Verlust. Ausgehend vor der Erwägung, daß Jeder nur das gerne lernt, dessen Zweck und Nutzen ihm einleuchtet, erörterte ich bei jedem neuen Gegenstande die Nothwendigkeit und den Nutzen desselben, und nie trat der Fall ein, daß die Schüler über den Werth des Gegenstandes im Unklaren blieben.

Bei mir begann der volle Unterricht gleich mit Anfang des Semesters; ich vergeudete nicht Wochen der Schulzeit mit Vorbereitungen, die ich größtentheils schon in den letzten Ferientagen traf. So hatte ich nicht nöthig, durch Böderung Versäumtes mit übermäßigen Lektionen oder durch Schwendung des Lehrstoffes einzubringen.

Nie stand ich auf der Höhe der Unfehlbarkeit. Die besuchenden Eltern empfing ich freundlich, ertheilte bereitwilligst und ohne Leidenschaft Auskunft über ihre Kinder, duldete auch kritische Bemerkungen, zerstreute dabei manches Vorurtheil und irrige Ansichten, gestand mir aber auch ohne Scheu, daß mancher Vater den Lehrer im Wissen überragte.

Mein oberster Grundsatz war strenge Gerechtigkeit. In Schulsachen kannte ich keinen Unterschied zwischen Reich und Arm, zwischen Hoch und Nieder. Das Protektionswesen war mir verhasst. Zwar brachte diese Rangverleugnung mir manche Widerwärtigkeiten, allein mein reines Gewissen gab mir reichlichen Trost.

Von meinen Schülern wurde ich geliebt, von auswärts geachtet und fand auch vielfach Anerkennung. Der Zweck meines Strebens war erreicht und genoß ich die schöne Genugthuung, daß aus meinen Schülern auch tüchtige Männer wurden. Ein gewesener Lehrer.

Eingefandt.

Erklärung.

Der Fall, welchen ich in Nr. 125 der „Marburger Zeitung“ veröffentlicht habe, wird auch in dem Sinne gedeutet, als hätte ich das löbliche Offizierskorps beleidigen wollen. Ich erkläre daher offen, daß dies nie meine Absicht war. Ausnahmen gibt es auch hier, wie überall und darf man darum nicht der Gesamtheit eines höchst ehrenwerthen Standes entgelten lassen, was nur Einzelne betrifft. Johann Weingerl.

Eingefandt.

Der Besitzer des ehemals Strohmaier'schen Weingartens in Roshach wird ersucht, seinen Wolfshund an die Kette zu legen, damit friedliche Passanten nicht in die Gefahr kommen, gebissen oder gar zerissen zu werden.

Vier Marburger, welche vor einigen Tagen von St. Urban heimgegangen.

Danksagung.

Den Mitgliedern des Kranken-Unterstützungsvereins und den Arbeitern in den Südbahnwerkstätten sagen wir für die so zahlreiche Begleitung des Leichenzuges unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau **Klara Karolina Mühlbeck** den aufrichtigsten Dank.

Zugleich danken wir Herrn Joseph Wolf recht herzlich für die zweckmäßige und sehr billige Aufbahrung und Bestattung und benützen diesen Anlaß, die Anstalt desselben dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Marburg, 24. Oktober 1874.
Leonhardt Mühlbeck, als Gatte.
Wilhelm Mühlbeck, als Sohn.

Niederländische Menegarie

von

Gottlieb Bloesser.

Diese ist dem hochgeehrten Publikum von heute an und die folgenden Tage am Sofienplatz zur Schau aufgestellt.

Hauptvorstellung und Fütterung nebst Dressur um halb 4 Uhr Nachmittags.

Besonders zu bemerken:

Ein Rothhäuter, 32 Jahre alt, mit seinem 6 Jahre alten Kinde. Stammt von einer wildkriegerischen Völkerschaft ab, welcher alles roh und lebendig verzehrt, wovon man sich täglich bei der Hauptfütterung überzeugen kann, wo er eine lebendige Taube verzehrt.

Preise der Plätze: 1. Platz 20 kr., 2. Platz 10 kr. Die Menegarie ist von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

1086) Gottlieb Bloesser.

Circus Gebrüder Schneller in Marburg.

Heute Sonntag den 25. Oktober 1874 erste grosse

Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet, Nationaltänzen und Pantomimen. (1076)

Der Schauplatz befindet sich im **gedeckten Circus** auf dem **Sophienplatze**. Das Nähere der Anschlagzettel.

Zur Herbst- und Winter-Saison

1015) empfiehlt

das Neueste in Kleiderstoffen

von 35 kr. u. höher,

Flanell und Damentuch in allen Farben,

grosse Auswahl von

Umhängtüchern und Plaids

zu den billigsten Preisen

J. E. Supan.

Zur Saison!

Moden-Magazin und Nähanstalt

in Marburg, Herrengasse,

empfiehlt ihr gut sortirtes Lager von Damen- und Kinderhüten, Kapuchons, Theater-Hauben, Baschliks, ferner Tull, Schleier, Spitzen und Bänder. Grosse Auswahl in **Damen-Jacken**, in fertiger Wäsche etc.

Alle Näharbeiten werden angenommen, gut und billig gefertigt. Aufträge aus der Provinz werden prompt und billig effectuirt.

Die höflichste Einladung macht

Marjete Waupotitsch,

Sonntag den 25. Oktober 1874:

CONCERT-SOIREE in Th. Gätz' Bierhalle

von der
Südbahnwerkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.
Anfang 7 Uhr. (1079) Entree 20 fr.



Franz Gebauer, Kleidermachermeister, gibt allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, der Frau

Franziska Gebauer, geb. **Berger**,

welche nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 24. d. M. um 10^{1/2} Uhr Vormittag in ihrem 70. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängniß der theueren Dahingeschiedenen findet Montag den 26. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom Tauchmann'schen Hause, Obere Herrngasse, aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 27. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Friede ihrer Asche!

Marburg am 24. Oktober 1874.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Hotel Erzherzog Johann.

Für das mir bisher in so reichlichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen dankend, erlaube ich mir meine **Restauration „Hôtel Erzherzog Johann“** auch für fernerhin bestens anzupfehlen.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Gäste habe ich einen

Café- & Billard-Salon

hergerichtet und dabei keine Kosten gescheut, denselben auf das Geschmackvollste, allen Anforderungen entsprechend, auszustatten.

Zwei neue Billards, wovon eines Carambol-Brett, stehen zur Verfügung, dergleichen bequeme Spieltische. Kaffee und alle sonstigen Getränke und Erfrischungen werden nur in bester Qualität verabreicht. Folgende Journale liegen auf und sind bis auf „Tagespost“, „Wiener Zeitung“ und „Fremdenblatt“ zu vergeben:

Marburger Zeitung — Augsburger Allgemeine — Klagenfurter Zeitung — Salzburger Tagblatt — Grazer Zeitung — Agrarier Zeitung — Pester Bloß — Grazer Volksblatt — Steirer Seppel — Grazer Tagespost — Gartenlaube — Ueber Land und Meer — Fliegende Blätter — Leipziger Illustrirte Zeitung — f. f. priv. Wiener Zeitung — Fremdenblatt — Presse — Neue freie Presse — Neues Wiener Tagblatt — Wiener Illustrirte Zeitung — Wiener Illustr. Extrablatt — Militär-Zeitung — Hanns-Jörgel — Figaro — Kikeriki — Floß — Die Bombe — Grazer Vorstadt-Zeitung — Slovenski Narod — Zora.

Gestützt auf dieses und mit der Versicherung, daß für prompte und artige Bedienung bestens Sorge getroffen ist, empfehle ich meinen Café- und Billard-Salon, ebenso wie mein Hotel und Restauration dem geneigten Zuspruche.

Hochachtungsvoll

1050) **G. N. Pomprein.**

Mehl-Verkauf.

Eine größere Parthie Dampfmehle, welche aus einem Speculations-Kaufe unverkauft blieben, werden so lange der Vorrath reicht, tief unter dem Einkaufspreis und billiger als überall im Detail ausverkauft.

Unter 10 Pfund wird jedoch nicht abgegeben.

Der Verkauf findet in meinem Magazin vis-à-vis der Glashandlung des Herrn Wagrandl statt.

1082) **C. Murmayr.**

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche etc. ist am Hauptplatz im Hause Nr. 86 2. Stock, vom 1. November zu vergeben.

(1085)

Moussirenden Hochheimer und Moselwein

von der

1080

Hochheimer Actien-Gesellschaft in Hochheim a/M.

vormals **BURGEFF & COMP.**

Französischen Champagner

Marke **BINET FILS & COMP.** in **RHEIMS**,
Carte blanche — Grand vin sec

halten die Unterfertigten in grösseren Parthien am Lager und bieten diese seit Jahren bekannten und best renommirten Weine bei Bezügen von Kisten wie Körben mit Originalpreis an.

Pirchan & Pock,

Repräsentanten benannter Firmen für
Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Salzburg.

Unter Einem empfehlen wir unsere eigenen bereits eingeführten und renommirten Fabrikate, als:

Allasch russisch Kümmel, Maraschino, Curacao, Karpathen-Kräuter-Bitter, Weichselgeist etc.

Die Obligen,

!!Zur Herbst-Saison!!

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Carl Allitsch, Herrengasse,

„zum Schmetterling“

Englische Patent-Samnte

1041

von ausgezeichneter Qualität,

Seiden-Samnte, Plüsch und Seiden-Aufputzstoffe

in schwarz und allen Modefarben, sodann

das Neueste in Schmelzcrepinen, Schafwoll- und Seidenspitzen, Faille-, Moire-, Gros de tour- und Sammtbänder

in allen Breiten, überhaupt

sämmtliche Zugehör-Artikeln für Herren- und Damenkleider und Hüte.

Bis jetzt unübertroffen.



W. MAAGER'S



h. k. ausschl. pr. echtes gereinigtes

LEBERTHRAN-OEL

VON

WILHELM MAAGER IN WIEN.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen, auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste*), natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungen-Leiden**, gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. ist — die Flasche zu fl. 1. — in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Heumarkt Nr. 3**, sowie in allen Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ung. Monarchie echt zu bekommen.

Gebrauchsanweisungen und Flaschen tragen den Namen: „Maager“, und wolle man desshalb, um Irrungen zu vermeiden, nur ausdrücklich „Maager's Dorschleberthran“ verlangen. (1069)

*) Von den vielen, auf der Wiener Weltausstellung 1873 aus Oesterreich, Deutschland, Frankreich, England und Italien ausgestellten Leberthranarten ist Maager's Dorschleberthran allein von der internationalen Jury mit der „Verdienst-Medaille“ ausgezeichnet worden.

Ein großes Gewölb

am Domplatz ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei **E. Schraml.** (1002)

Mit einer Beilage.

Nicht zu übersehen!

Unterfertiger macht die ergebenste Anzeige, daß er mit einer großen **photographischen Welt-Ausstellung**, bestehend aus tausend der sehenswürdigsten Ansichten des Erdballes in Original-Aufnahmen der fähigsten Photographen der Neuzeit, hier angekommen ist. Die Ausstellung befindet sich auf dem Sofienplatz und ist von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung geöffnet. Man bittet das hochgeehrte Publikum, diese Ausstellung nicht mit einem Panorama zu verwechseln. Das Uebrige ist aus den Plakaten bekannt. — Hochachtungsvoll ladet zu recht zahlreichem Besuch ein. (1065)

Josef Vargajolli aus Tirol.

Nr. 542. (1063)

Lehrer- oder Lehrerin-, eventuell Unterlehrer- oder Unterlehrerin-Stelle.

An der fünfklassigen Volksschule in der St. Magdalena-Vorstadt zu Marburg ist eine Lehrer- oder Lehrerin-, eventuell Unterlehrer- oder Unterlehrerin-Stelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber oder Bewerberinnen wollen ihre diesfälligen Gesuche bis längstens 20. November l. J. beim Stadtschulrathe Marburg (im Wege der vorgesetzten Bezirks-Schulbehörde) einreichen.

Stadtschulrath Marburg, 17. Okt. 1874.

Der Stellvertreter des Vors. u. d. n.: Fr. Stampf.

Erkrankenes Buchenbrennholz

30" und 28" ist im Weingarten der Frau Schönwetter in Pörsch zu verkaufen. (1083)

Ein Weingarten

mit schönen Eichen- und Kastanienbäumen, Keller für 20 Stortin, Presse und Wingerwohnung in der Gemeinde Tragutisch ist zu verkaufen.

Anzufragen: Mellingerstraße Nr. 92. (1078)

100—150 Eimer frauheimer Eigenbauweine

theils 1873er, theils 1874er Fehung vorzüglicher Qualität sind zu annehmbarem Preise mit oder ohne eisenerreifen Gebinden veräußlich.

Anfrage bei Dr. J. Feldbacher — 26. 27. und 28. Oktober in Frauhaim, Station Kranichsfeld, — später in Marburg, Advokaturkanzlei des Herrn J. Kozmuth. (1066)

Zuchtstier,

dreijährig, schwarzschweiß, groß und schön, sogen. Schweizer, fromm, ist zu verkaufen. (1064)

Adresse in der Expedition dieses Blattes.

2 Wohnungen, 1. Stock,

jede mit 3 Zimmern, Küche etc. sind sogleich zu vermieten bei Alois Felber sen., Lendgasse Nr. 25. (1072)

Eine Wohnung

im Innern der Stadt, bestehend aus 2 Zimmern mit Zugehör, ist vom 1. November zu vergeben. Näheres bei J. Kadlik. (1075)

100 Centner schönes Grummet

zu verkaufen. (1058)

Köflacher Kalk,

eingelöschter, gut abgelegener, ist in großen und kleineren Partien zu verkaufen: Mellingerstraße Nr. 180. (1060)

Im Hotel Mohr

Herrengasse, ist sehr süßer Rieslinger die Mass zu 40 kr. in Ausschank. 1063 Hochachtungsvoll Rudolf Mikusch.

Grablaternen

in eleganter Façon und grosser Auswahl, mit schöner Lackirung, von verschiedenen Farben, sowie auch sehr schönen Gläsern sind billig zu verkaufen bei

Otto Schulze, Spenglermeister, Kärntnergasse, Hartmann'sches Haus. Auch werden selbe gegen billige Vergütung ausgeliehen. (1013)

Grabmonumente

und Platten sind fertig zu haben in Murnig's Steinhmetzgeschäft, Eck der Kaiserstraße, hinter der evang. Kirche. 1019

Preisermässigung.

Der Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum an, daß vom 1. Oktober d. J. sowohl Lankowitzer Braunkohle als Trifailor Glanzkohle

ab Magazin pr. Zoll-Entr. 42 Kreuzer kosten. Die Zustellung wird prompt und billig besorgt.

Alois Quandest. 951) Herrengasse 102.

In reicher, gut sortirter Auswahl!

Solid gearbeitete Ueberzieher von fl. 10 aufw. Herbstanzüge " " 20 " Schlafröcke " " 8 " 916) empfiehlt A. Scheikl's Kleider-Magazin.

Kohlen-Preisermässigung.

In der Mellingerstraße Nr. 7 werden echte krainische Sagorer Glanzkohlen pr. Str. 44 kr. und Giltter Glanzkohlen " " 42 kr. verkauft. (1073)

Bestellungen nimmt Herr Smonig in Herrn Scheikl's Sodawasserfabrik und Herr Kray in der Burggasse entgegen.

Einkauf von

Weinstein, Hädern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Röß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten. (754)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger, Marburg, Burgplatz.

Größtes Seidenwaaren-Lager

in Wien, Stad im Eisenplatz Nr. 2 des B. P. Ranzi, „zur schönen Mailänderin“. Muster jederzeit franco. (983)

Oeffentlicher Dank.

15 Toch Wiesen u. Acker

in Leitersberg, fest an der Hauptstraße, werden im Ganzen oder parzellenweise verkauft. Auskunft ertheilt Frau Maria Lopitsch in Leitersberg Nr. 258. (1038)

K. k. priv. Südbahn - Gesellschaft,

Die Wien-Triester Eilzüge Nr. 1 und 2 werden vom 1. November angefangen bis zum Ende der Winteraison, wie alljährlich, wieder mit Wagen I. und II. Klasse verkehren. Wien, im Oktober 1874. (1068)

Die General-Direktion.

Selfarbendruck-Bilder aller Art

werden wegen Räumung des Lokales mit 40 Prozent unter dem gewöhnlichen Verkaufspreis verkauft, und sind zur Beschaffung und Auswahl aus Gefälligkeit bei Herrn G. Krenner, Domgasse, neben dem k. k. Finanzpostamt, aufgestellt. (1011)

Die grösste Eisenmöbelfabrik

von REICHARD & COMP. 1023

in Wien, III. Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

Feilbietung.

Eine aufgelagte Forderung im Betrage von 4000 Thaler für prot. Wechsel excl. Kosten und Zinsen seit 1./7. 1856 laut Erkenntnis an Herrn August Büttner, Fournierschneidemaschinen-Besitzer zu St. Peter bei Cilli in Steiermark sind wir an den Meistbietenden zu verkaufen beauftragt. Offerten bitten zu richten an die General-Agentur „Vorlicht“, Schulden-Einzugs- und Auskunfts-Bureau in Breslau. (1055)

Eine Weisnäherin und Schneiderin empfiehlt sich dem P. T. Publikum zur gefälligen Dienstleistung. — Anfrage im Hause des Herrn Jenko, Freihausgasse. (1062)

Der seit mehreren Jahren bestehende best renommierte

23 kr.

Manufakturwaaren-Bazar

von L. Horowitz in Wien, 1022

Marienhilferstraße Nr. 94, bietet in diesem Genre Unübertreffliches; daselbst große Auswahl aller Gattungen Kleiderstoffe, Einwände, Grادل, Schnür-Barchent, Feinen-Damast-Handtücher, Servietten u. Tischtücher, schwere Laufteppiche, Matragen-Grادل, Spitzen-Vorhänge etc.

Sur Bequemlichkeit des P. T. Publikums habe auch meinem Lager alle Gattungen Manufaktur- und Mode-Waaren zu verhältnismäßig billigen Preisen beigelegt.

Muster gratis und franko. Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Möbel - Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe Hotels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen

in allen Fagonen, einfacher u. feinsten Sorte, in allen Holzgattungen, politirt, matt, zu allen Preisen nach billigstem Preistarife. Zeichenjournale und Preislisten gratis.

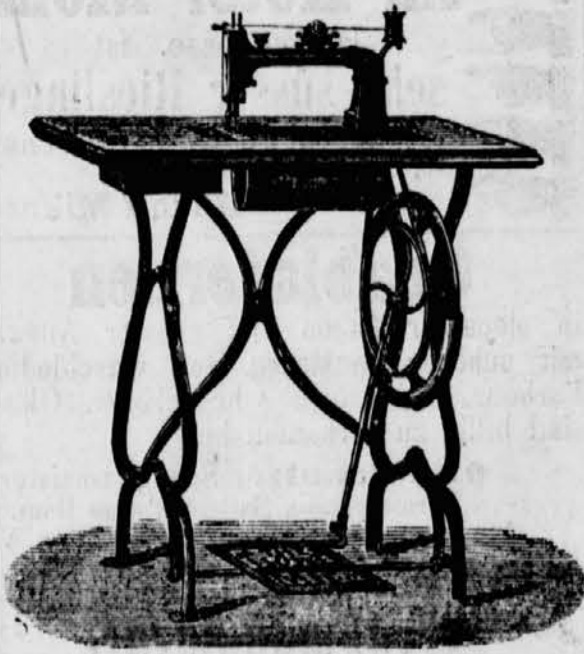
Elegante Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel, alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.

Bestellungen erbittet (14)

Joh. T. Lacher, Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse.

Erste und grösste
Haupt-Niederlage von Original amerik. Nähmaschinen

(569)



bei
M. B. Prosch, Marburg.

Von Wiener Weltausstellung preisgekrönte Wheeler & Wilson Greifer-Nähmaschinen zu 45 fl.

Der Bazar

Illustrierte
Damen-Zeitung

vierteljährlich
fl. 1. 50 kr. P.

mit Postversendung franco fl. 1. 90 bis fl. 2.—

Der Bazar lehrt durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung aller Gegenstände aus dem Bereiche der Mode und weiblichen Hand-Arbeiten nach dem modernsten Geschmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbildungen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Grösse. Original-Muster für alle Arten Krei, Hädel, Strick- und Phantasie Arbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Abonn., Modenberichte zc., sowie Illustrationen berühmter Künstler.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3—4 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht. (897)

Josef Faleschini Spediteur zu Lande und zur See TRIEST,

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten Güter zur Beförderung nach jeder Richtung zu den coulantesten Bedingungen. (1036)

1037 Haus-Verkauf.

Ein neugebautes Haus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden, schönen Wagner- und Schmiedwerfstände, wo gegenwärtig das Geschäft im besten Betriebe ist, ist um den Preis von 3200 fl. mit sehr leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Haus ist eine halbe Stunde von der Bahnstation Ehrenhausen entfernt und wegen der schönen u. reichen Obst- und Weingegend auch für ein anderes Geschäft oder für Herren Pensionisten sehr zu empfehlen. Briefliche oder mündliche Auskunft ertheilt J. A. Meier, Schmiedmeister in Straß, Post Spielfeld

Die Buchdruckerei und Lithographie

VON

Eduard Janschitz

Postgasse Nr. 22 in Marburg Nr. 22 Postgasse

empfiehlt sich zu Aufträgen in jeder Ausführung zu billigsten Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Advokaten, Notare, Pfarrämter, Gemeindebehörden, Privaten etc. etc.

Lager von allen Sorten Brief-, Kanzlei-, Concept-Papier und Couverten.

Leihbibliothek.

Visitenkarten à la minute, Briefköpfe, Monogramme.

Frachttarife, Rechnungen, Speisekarten etc. etc.

Ameisenbrut
schöne, frisch getrocknete, die Maß zu 35 kr. a 40 kr., ist im Kleinen und im Großen zu haben bei **Josef Stergar**, Herrngasse Nr. 126 in Marburg. (1057)

Marburg, 24. Oktbr. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 4.80, Korn fl. 3.60, Gerste fl. 3.60, Hafer fl. 2.80, Kukuruz fl. 3.70, Hirse fl. 3.80, Hirsebrein fl. 5.50, Weiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 2.—, Bohnen fl. 6.— pr. Mep. Weizengries fl. 15.—, Rundmehl fl. 12.—, Semmelmehl 10.—, Weispohlmehl fl. 9.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Kukuruzmehl fl. 8.— pr. Ctr. Hen fl. 1.80, O.—, Stroh Lager fl. 1.40, Futter fl. 1.—, Streu fl. 0.80 pr. Ctr.

Rindfleisch 28, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch jung 34, Lammfleisch 28, Speck frisch 48, Rindschmalz 50, Schweine- schmalz 50, Schrauer 38, Butter 52, Lopsenkäse 14, Zwie- bel 10, Knoblauch 18, Aeren 10, Kümmel 48 kr. pr. Pf. Eier 2 St. 5 kr. Milch frische 14 kr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 5.60, weich fl. 4.30 pr. Klafter. Holzstohlen hart 60, weich 40 kr. pr. Mep.